



## **Hinweise für Lehrpersonen zur Lerneinheit: *Gender verstehen – Zur Wirkung von Sprache im Alltag***

Dieses Dokument bietet Anleitungen zur Moderation einzelner Übungen sowie konkrete Impulsfragen und Lösungsvorschläge. Ziel ist es, die Diskussion zu strukturieren und eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven zu ermöglichen.

Diese Lerneinheit bietet eine interdisziplinäre Auseinandersetzung (Deutsch, Philosophie) mit den Themen Gender, Identität und Sprache. In diesem Modul wird nicht vorgeschrieben, welche Form der gendergerechten Sprache «richtig» ist. Vielmehr sollen Schüler:innen ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie Sprache wirkt und dass es unterschiedliche, auch politisch umstrittene, Wege gibt, inklusiv zu sprechen und zu schreiben. Aus Gründen der Einheitlichkeit mit anderen Materialien auf LingEdu wird in dieser Lerneinheit durchgehend der Gender-Doppelpunkt verwendet. **Hinweis:** Die Lerneinheit ist in ihrer Komplexität eher für die 3./4. Klassenstufe konzipiert. Mit einer Reduktion der theoretischen Inputs und einer stärkeren Fokussierung auf Beispiele aus dem Alltag kann sie jedoch auch in 1./2. Klassen gewinnbringend eingesetzt werden.

### **Benötigtes Material:**

- Arbeitsdossier ([LingEdu\\_Gender-verstehen\\_Arbeitsdossier](#))
- PowerPoint-Präsentation ([LingEdu\\_Gender-verstehen\\_PowerPoint](#))
- Lektionenplan ([LingEdu\\_Gender-verstehen\\_Lektionenplan](#))
- Hinweise für Lehrpersonen ([LingEdu\\_Gender-verstehen\\_Hinweise-für-Lehrpersonen](#))
- Quellen JSVP Aargau, Kantonale Richtlinien Aargau und Thurgau (optional)

### **Benötigte Zeit**

- 4 Lektionen à 45 Minuten

### **Verbindung zum Rahmenlehrplan Gymnasiale Maturitätsschulen (2024):**

- Sprache als das zentrale soziale Phänomen begreifen (PB)
- Kommunikationsprozesse analysieren und erkennen, in welchen Situationen welche sprachliche Strategie wirksam ist [...] (DIG)
- Kompetent und kritisch mit Sprachnormen umgehen (BfKA)



- Einen Text auf seine kommunikative Absicht hin formulieren (BfKA)
- Texte situationsgerecht und adressatenorientiert formulieren (BfKA)

### Lektion 1 (vgl. Lektionsplan, S. 2-4)

#### Übung 1: (Doing) Gender und Geschlecht

Diese Übung lädt die Schüler:innen dazu ein, ihre eigenen Vorstellungen und Alltagserfahrungen zum Thema Gender zu sammeln, ohne dass Fachwissen vorausgesetzt wird. Viele werden vermutlich über biologische Merkmale oder gesellschaftliche Rollenbilder sprechen. Das ist ausdrücklich erwünscht, da die Übung bewusst dazu dient, die individuellen Zugänge und impliziten Annahmen zum Thema Gender sichtbar zu machen. Im Anschluss kann die Lehrperson erste Impulse geben, um die Unterscheidung zwischen *biologischem Geschlecht* (Sexus) und *sozialer Geschlechtsidentität* (Gender) im Dialog mit den Schüler:innen einzuführen.

Diese Einstiegsübung eignet sich gut, um erste Berührungängste abzubauen und ein offenes Gesprächsklima zu schaffen. Die Aufgabe dient nicht dazu, «richtige» Definitionen zu finden. Die Begriffe *Gender* und *Doing Gender* werden erst in der zweiten Übung systematisch eingeführt.

#### Übung 2:

In dieser Übung analysieren die Schüler:innen eigene sprachliche Erfahrungen: Wo wird Gender im Alltag sichtbar? Welche Begriffe verwenden sie in Bezug auf Gender? Welche Reaktionen sind daran geknüpft?

Die Erklärung des Konzepts *Doing Gender* wird vorab mittels kurzem Theorieinput eingeführt.

**Optionale Vertiefung:** Die Analyse eines Social-Media-Dialogs kann als Übergang dienen, um das Konzept des *Doing Gender* in digitaler Alltagskommunikation sichtbar zu machen.

### Lektion 2 (vgl. Lektionsplan, S. 5-7)

#### Übung 3:

Diese Diskussion bietet einen niedrigschwelligen Einstieg in unterschiedliche Genderidentitäten. Die Schüler:innen sollen in der Auseinandersetzung mit der Aussage «Es ist egal, welches Pronomen man für jemanden benutzt» ihre



eigenen sprachlichen Routinen hinterfragen, ohne dass ein einheitliches Ergebnis erwartet wird. Wichtig ist, dass unterschiedliche Meinungen im Klassenzimmer zugelassen und respektvoll behandelt werden. Die Lehrperson kann hier gezielt Rückfragen stellen wie: Würden Sie dasselbe auch über den eigenen Namen sagen? Wie würden Sie reagieren, wenn Sie jemand mit falschen Pronomen anspricht? Warum gibt es überhaupt Pronomen? Wann sind sie besonders wichtig?

### **Theorie:**

Hinweis zum Abschnitt «Neopronomen»: Die Materialien bieten eine nur sehr knappe Übersicht zu Neopronomen wie *xier*, *dey*, *hen* oder *si\_er*. Diese Begriffe haben unterschiedliche Ursprünge und werden nicht immer gleich dekliniert. Bei vertiefter Auseinandersetzung empfiehlt es sich, Schüler:innen selbst kurze Texte mit unterschiedlichen Pronomen schreiben oder umformulieren zu lassen. Für stärkere Gruppen oder auf Wunsch kann die Deklination einzelner Neopronomen gemeinsam recherchiert und dokumentiert werden.

Hinweis zum Abschnitt «Sprache und Politik»: Die Debatte um gendergerechte Sprache ist gesellschaftlich und politisch umstritten. Dies wird im Dossier nur sehr kurz thematisiert. Die Lehrperson kann je nach Kanton und Schulkontext entscheiden, ob aktuelle Debatten (z. B. Einschränkungen zum Genderstern oder Doppelpunkt in der Schule; politische Initiativen) vertieft diskutiert werden. Einige Quellen finden Sie im Download. Bei Verwendung entsprechender Quellen sollte betont werden, dass Sprache immer gesellschaftlich verhandelt wird und nie «nur» grammatikalisch ist.

### **Übung 4:**

Die Arbeit mit Medienbeiträgen zu Nemo ermöglicht eine konkrete und zeitnahe Auseinandersetzung mit Sprache, Sichtbarkeit und Repräsentation. Mögliche Impulsfragen: Wird das Geschlecht unnötig betont? Wird Nemo als non-binäre Person 'korrekt' repräsentiert?

Die Reaktion auf die Aussage von Barbara Steinemann kann genutzt werden, um den Schüler:innen einen Raum für eigene Argumentationen zu geben. Die Lehrperson sollte bei dieser Übung bewusst darauf achten, dass u.a. trans\*- oder non-binäre Schüler:innen sich nicht unter Rechtfertigungsdruck erleben.



### Lektion 3 (vgl. Lektionsplan, S. 8-10)

#### Übung 5:

Diese Übung dient als Einstieg ins Thema und aktiviert das Vorwissen der Schüler:innen zu gesellschaftlichen Zuschreibungen. Die Begriffe *Stereotyp*, *Vorurteil* oder *Othering* müssen an dieser Stelle noch nicht differenziert werden. Vielmehr geht es darum, Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Alltag zu sammeln, z. B. aus der Schule, Familie, Werbung oder Social Media. Ziel ist es, ein Gespür dafür zu entwickeln, wie oft und in welchen Formen Menschen sprachlich in Gruppen eingeteilt werden und wie dies auf sie wirkt.

**Theorie:** Die Begriffe *Kategorisierung*, *Stereotyp*, *Vorurteil* und *Othering* werden gemeinsam erarbeitet. Die Lehrperson kann betonen, dass gewisse Aussagen nicht «böse» gemeint sein müssen, und dennoch reale Auswirkungen haben. Die *self-fulfilling prophecy* sollte als Mechanismus verständlich erklärt werden. Es bietet sich an, ein schulnahes Beispiel zu wählen (z. B. die Annahme, dass Mädchen schlechter in Mathematik sind und sich entsprechend weniger zutrauen).

#### Übung 6:

Die Lehrperson kann bei Bedarf weiteres Material (z. B. Werbeanzeigen, Zeitungsüberschriften, Songtexte) zur Verfügung stellen oder die Klasse eigene Beispiele sammeln lassen. Wichtig ist, dass dabei nicht nur diskriminierende Aussagen identifiziert, sondern auch alternative Formulierungen oder Gegenstrategien entwickelt werden.

### Lektion 4 (vgl. Lektionsplan, S. 11-12)

#### Übung 7:

In dieser Übung wenden die Schüler:innen das bisher Erarbeitete an, indem sie eigene Texte schreiben und vorhandene Formulierungen umgestalten. Die Übung basiert auf medialen und fiktiven Beispielen, in denen Gender oft auf stereotype Weise dargestellt oder überbetont wird. Ziel ist es, solche Formulierungen zu erkennen und zu hinterfragen, denn viele Zuschreibungen werden im Alltag nicht bewusst wahrgenommen. Die Schüler:innen lernen, dass es respektvolle und inklusive Möglichkeiten gibt, über Menschen zu schreiben, auch ohne klischeehafte Rollenbilder zu bedienen. Die Schüler:innen verfassen einen kurzen Medientext, der ohne stereotype oder diskriminierende Sprache auskommt und erkennen dabei, dass die ursprüngliche Schlagzeile problematisch formuliert



ist. Der Titel wird im Zuge der Aufgabe selbst gesetzt. Falls die Textsorten im Arbeitsdossier für die Schüler:innen weitgehend unbekannt sind, können weitere Textsorten hinzugefügt werden.

**Reflexion:**

Die abschliessende Reflexion soll den Schüler:innen Raum geben, über ihren eigenen Lernprozess nachzudenken. Die Lehrperson kann betonen, dass nicht alle Fragen abschliessend beantwortet werden müssen. Mögliche Leitfragen: Was habe ich neu gelernt? Welche Formulierungen würde ich heute anders wählen und warum? Was verstehe ich noch nicht ganz?